

Dokuments ist in dem Buche die Nützlichkeit der Photographie als Reproduktionsmittel nachgewiesen, während Kopieen von Skizzen und Drucken alter Meister den Beweis liefern, daß Talbot auch diesen Zweig der vervielfältigenden Kunst bereits kultiviert hat.

Das zweite von Talbot herausgegebene Werk, »The Sun Pictures in Scotland«, ist mehr ein Album als ein Buch; denn es enthält außer einer kurzen Notiz, die Herstellung der Bilder betreffend, und dem Inhaltsverzeichnis der Tafeln keinen eigentlichen Text. Auf dem Titelblatt fehlt die Angabe des Verlegers, doch ersieht man aus demselben, daß das Werk im Jahre 1845 in London erschienen ist. Dasselbe enthält dreiundzwanzig Tafeln, Ansichten aus Schottland, meistens in Quartformat, die gleich den Tafeln im ersteren Werke an den Rändern, an denen sie aufgeklebt wurden, stark vergilbt sind.

Die beiden hier beschriebenen Werke sind, wie bereits bemerkt, sehr selten geworden; von ersterem befindet sich ein Exemplar im Besiz des Herausgebers des British Journal of Photography, Mr. Traill Taylor in London, von letzterem eines im Besiz des Herrn W. Lang jun. in Glasgow.

Das von Talbot zuerst in Anwendung gebrachte Verfahren, Bücher durch Einkleben von Photographieen zu illustrieren, wurde später vielfach von Verlegern ausgenutzt, und erst als die verschiedenen photographischen Pressendruckverfahren, wie Lichtdruck, Zintographie, Photolithographie u. s. w., lebensfähig gemacht worden waren, ging man von dieser kostspieligen und langsame Illustrationsweise ab.

Jetzt aber, nachdem sich die photographische Buchillustration zu einer ebenso wichtigen als nutzbringenden Technik ausgebildet hat, scheint es angezeigt, auf die Quelle hinzuweisen, in welcher dieselbe ihren Ursprung fand.

Grazer Buchdrucker.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 282.)

Vielleicht ist es nicht ohne Interesse, wenn ich hier kurz der wichtigsten im Verlaufe von zwei Jahrhunderten bei Widmanstetter erschienenen Drucke gedenke. Es sind:

Bregandt, Gregor, Kurze Beschreibung des nächst vergangenen Treffens und Siegreichen Victori bey Sisseg. 4^o. Grätz 1593, Widmanstetter. (Im steierischen Landes-Archiv)

Vischer, Georg Mathei, Topographia Ducatus Styriae. Graetz 1681.

Krassnigg, J. G., Philosophia polemica Aristotelis. Graetz 1690, Widmanstetter.

Aquilinus Jul. Caesar. Annales ducatus Styriae. Graetz 1768, Widmanstetter's Erben.

»Gräzer Merkur«, eine Zeitschrift von 1693—1792.

»Wochenblatt f. d. innerösterreichischen Staaten« 1775.

Schwarz auf Weiß. 1779.

Graz zählte nun, sozusagen mit einem Male, vier Buchdruckereien bei einer Einwohnerzahl von beiläufig 20 000 Köpfen. Lange dauerte dieses Verhältnis nicht; Kaiser Joseph starb 1790, und viele der von ihm beseitigten Beschränkungen kehrten darauf in verstärktem Maße wieder, insbesondere was die Büchercensur betraf; auch die französische Revolution, die Feldzüge gegen die Republik und die Invasion der Franzosen im Jahre 1795 wirkten verderblich auf Buchhandel und Buchdruck. So gingen die Druckfirmen Royer, Schröckensuchs und Ambros bald wieder ein, nur Leykam und Kienreich vermochten sich zu behaupten. Später gesellte sich diesen beiden noch die Buchdruckerei der Gebrüder Tanzer bei, und dieses Triumvirat beherrschte dann durch ein halbes

Jahrhundert unumschränkt den Grazer Platz. Dr. J. A. Polsterer in seiner »Historisch-topographisch-statistischen Beschreibung von Grätz und Umgebung« (1826) schließt die wenige Zeilen umfassende Rubrik »Buchhandlungen und Buchdruckereien« mit der Bemerkung: »Sie (die drei vorgenannten) liefern alle ziemlich schöne und correcte Ausgaben«.

Unverkennbare Geschicklichkeit und Rührigkeit, nicht minder aber auch günstige Zeit- und andere Glücksumstände förderten mächtig die Unternehmungen Andreas Leykams. Die erste ansehnliche Arbeit der jungen Offizin war: Winkleri, M. J., dissertatio hist.-critica de statu politico & ecclesiastico veterum patriarcharum et hebraeorum. Graecii, litteris Leykamianis 1784. 8^o.

Ausschlaggebend für den Aufschwung des Geschäfts war die 1785 durch A. Leykam ins Leben gerufene »Gräzer Zeitung«, anfänglich in 8^o-Format. Im Anschlusse an dieselbe erschienen das Amtsblatt und die Intelligenzblätter, und von 1812 an dreimal wöchentlich eine litterarische Beilage unter dem Titel: »Der Aufmerksame«.

Bald vermochte A. Leykam das Haus zu erwerben, in welchem sich noch gegenwärtig die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft Leykam befindet; sodann eine Papierfabrik, deren Erzeugnisse zu den besten in Oesterreich zählten.

Der strebsame, von äußeren Umständen vielfach begünstigte Buchdrucker starb 1826, 74 Jahre alt, ohne männliche Nachkommen; doch blühte das Geschäft unter der Firma A. Leykam's Erben zuerst in den Händen eines Jakob Lenk, dann eines Friedrich Lenk fort.

1832 bereits stellte es — eine der ersten unter den Buchdruckereien in Oesterreich — eine Schnellpresse auf, eine Einführung, auf welche die Druckergehilfen hier wie überall mit scheelen Augen blickten. Es ist darum leicht begreiflich, wenn erzählt wird, daß im Sturmjahre 1848 sich eines Tages ein Volkshaufe vor der Leykamschen Druckerei ansammelte in der nicht mißzuverstehenden Absicht, den Maschinen den Garaus zu machen. Dieser Gewalttath wurde zwar hintangehalten; doch sah sich der damalige Firmeninhaber, Herr Friedrich Lenk, ein wohlwollender, nur etwas ängstlicher Mann, dadurch veranlaßt, die Führung des Geschäftes entschiedeneren Händen zu übertragen, und behielt nur die Papierfabrik für sich, deren Arbeiter sich friedsam verhalten hatten.

Die neuen Inhaber, Hauptmann-Auditor a. D. Jakob Lenk und Dr. Karl Steiner — Verwandte des Hauses — waren redlich bemüht, im Geiste des Gründers weiter zu arbeiten. 1856 waren vier Schnellpressen, darunter zwei doppelte, und sechs Handpressen im Gange. In Verbindung mit der Buchdruckerei war eine wohleingerichtete Schriftgießerei, die indes nur fürs Haus arbeitete, dann eine gutbeschäftigte Steindruckerei und ein umfangreicher Drucksortenverlag. Eine Spezialität desselben, wie sie selten ange-troffen wird, war und ist noch jetzt der Mandl- (Männchen-) oder Bauernkalender, so genannt, weil auf dem Titel drei Bauern abgebildet sind; er ist nur aus »Planeten« und anderen Zeichen zusammengestellt.

Zu jener Zeit (1856) wurde der Umguß des überreich vorhandenen Schriftmaterials vorgenommen und allmählich durchgeführt, und die »Gräzer Tagespost«, zuerst als Lokalblatt, begründet. 1859 wurde sie politisches Blatt mit täglich zweimaliger Ausgabe, das rentabelste Unternehmen des Geschäftes.

Bis zum Ende des Jahres 1869 hatten — wie bemerkt — die Herren Lenk und Steiner die Firma A. Leykam's Erben ausschließlich inne. Allerlei Vorkommnisse auf politisch-wirtschaftlichem Gebiet: das neue Aktiengesetz, die Preisbewegungen des Buchdruckerpersonals, zumeist aber wohl das Beispiel des Grazer katholischen Pressevereins mit der Errichtung der auf Anteilscheinen